

versys - Verband für Systemische Seelsorge e.V.

Leitbild

Am Anfang also Beziehung.

Am Anfang: Rhythmus.

Am Anfang: Geselligkeit.

Und weil Geselligkeit: Wort.

Und im Werk, das sie schuf,

suchte die gesellige Gottheit sich

neue Geselligkeiten.

Weder Berührungssängste

noch hierarchische Attitüden.

Eine Gottheit, die vibriert

vor Lust, vor Leben.

Die überspringen will auf alles,

auf alle.

(Kurt Marti)

„versys - Verband für Systemische Seelsorge e.V.“ arbeitet innerhalb dreier Hauptkontexte: „Bildung und Ausbildung“, „Forschungsforum Konstruktivistische Theologie“ und „Agora - Netzwerk Systemische Seelsorge“.

Die systemische Haltung in Denken und Handeln, wie sie sich - aus verschiedenen Schulen der Familientherapie und durch die Integration, Entwicklung und Anwendung der System- und Kommunikationstheorien, moderner Biologie, Physik, Neurowissenschaften und des Konstruktivismus - theoretisch, methodisch und praktisch fundiert über Jahrzehnte entwickelt hat, ist Grundlage der Arbeit von versys.

versys betreibt unter diesen Voraussetzungen die Weiterentwicklung des noch jungen Modells der systemischen Seelsorge im Blick auf die Erfordernisse der Zukunft in sich zunehmend verändernden Kirchen, anderen religiösen Kontexten und der multikulturellen Gesellschaft.

versys versteht den Bereich der Kultur in seiner ganzen Fülle als Gestaltungsaufgabe, will Visionen für eine veränderbare Gesellschaft entwickeln und kontextübergreifende und vernetzende Aktivitäten als Chance für eine Transformation, Rekonstruktion und Rekreation unseres globalen Lebens(t)raumes begreifen.

Systemische Seelsorge innerhalb des Feldes der systemischen Therapie arbeitet v.a. klientInnen-, ressourcen-, lösungs- und kontextorientiert. Die Autonomie der KlientInnen wird geachtet, kommunikative Prozesse werden im systemisch-seelsorglichen Gespräch als offen betrachtet. Systemische Seelsorge weiß sich der christlichen Tradition und Theologie verbunden. Sie versteht sich in ökumenischer Orientierung als eigenständiger Impuls für die Seelsorgebewegung. Die Weiterbildung integriert Elemente einer ganzheitlichen, vielgestaltigen und durch Einflüsse aus

anderen Religionen bereicherten Spiritualität und Perspektiven geschlechtergerechten Handelns - sie sieht Gott im System wirksam. Hierin unterscheidet sie sich wesentlich von der Systemischen Therapie und Beratung.

Die alte seelsorgliche Orientierung am Individuum wird aufgebrochen durch die Einbeziehung der systemischen Verflechtungen von Personen in Familien, Gruppen, Kreisen, Vereinen, Teams, Institutionen, Unternehmen u.ä. Seelsorgliches Handeln wird auf Kontextualität verwiesen. Die Perspektive wird ausgeweitet auf vorangehende Generationen, die gegenwärtige Familiensysteme prägen. Das Interesse für die Familiengeschichte sollte von Wertschätzung und Offenheit für die spezielle ‚Religion und Theologie‘ der betreffenden Familie, ihre jeweiligen ‚Familienerzählungen‘ getragen sein.

Die Fixierung auf das vermeintlich Defizitäre im menschlichen Wesen und Verhalten wird gelöst durch das Wahrnehmen, Fördern und Entwickeln von Begabungen und Fähigkeiten. KlientInnen bzw. PastorandInnen sind die eigentlichen ExpertInnen zur Findung neuer Lösungen; TherapeutInnen bzw. SeelsorgerInnen sind in diesem Verständnis „Hebammen“, ModeratorInnen eines neuen Lebensweges. Die Ressourcenorientierung basiert auf einem Menschenbild, das von der guten Schöpfung Gottes herkommend auf die eschatologische Person (Mensch in der Perspektive von Gottes Versöhnungs- und Erlösungshandeln) ausgerichtet ist.

Systemische Seelsorge weiß sich ohne konfessionelle Grenzen der reichen christlichen Überlieferung und Spiritualität, der Theologie (auch modernen theologischen Modellen), der Seelsorgebewegung und der Wahrnehmung menschlicher Existenz, die über sich hinaus auf einen höheren, göttlichen Sinn weist, verpflichtet.

Eine Einfühlung in andere Formen der Spiritualität, in andere Religionen, Glaubensweisen und Kulturen in Rückkopplung zum christlichen Kontext (z.B. Meditation, Zen, Aikido, Yoga, christliche Mystik u.a.) wird nicht nur, aber besonders angesichts der zunehmenden Arbeit mit MigrantInnen und vor dem Hintergrund z.T. wachsender Konkurrenz und bedauerlicherweise gar Feindschaft zwischen Religionen ausdrücklich angestrebt. versys versteht sich vor diesem Hintergrund einer sich globalisierenden Welt auch als Lern-, Lehr- und Lebensgemeinschaft verschiedener Religionen und Kulturen aus christlicher (Welt-) Verantwortung heraus.

1. Agora - Netzwerk für Systemische Seelsorge

versys will ein Netz von Menschen mit unterschiedlichen Kompetenzen, Begabungen, Expertisen und spirituellen (Er-) Lebensweisen interdisziplinär knüpfen - als ein Marktplatz für neue Ideen und Methoden und als einen Ort des produktiven Diskurses. Damit will versys u.a. seine satzungsmäßigen Ziele erreichen und der Systemischen Seelsorge eine breite, tragfähige und anerkannte Basis schaffen. versys möchte mit der Zeit verbindliche Standards innerhalb seines Arbeitsfeldes etablieren, v.a. für Aus- und Weiterbildungscurricula und die Lehre im Kontext der Systemischen Seelsorgeausbildung. Mitglieder von versys sind TherapeutInnen, SeelsorgerInnen, PfarrerInnen, Priester, Ordensleute, PastoralreferentInnen, KünstlerInnen, WissenschaftlerInnen, ÄrztInnen, PsychologInnen, SozialarbeiterInnen, Ehe-, Erziehungs- und LebensberaterInnen etc., aber auch Menschen anderer Berufsgruppen, welche die Ziele von versys aktiv oder als Fördermitglieder unterstützen wollen.

2. Bildung und Ausbildung

Das Lernen innerhalb der Curricula von versys orientiert sich grundsätzlich am Handeln, an Erfahrungen und am Prozess. Dem eigenen Erleben und Reflektieren wird der Vorzug gegeben. Dabei ist das Lernen des ganzen Menschen, das Lernen auch mit dem Körper, wichtig. versys versteht sich als eine Gemeinschaft des Lehrens und Lernens und sieht letztere als einen produktiven, wechselseitigen Prozess. In diesen gemeinsamen Prozess eines selbstbestimmten und kreativen Lehrens und Lernens sehen sich auch die DozentInnen und SupervisorInnen gleichermaßen als

Lehrende und Lernende integriert.

Bei versys stehen nicht theoretische Beschreibungen von Glaube und Spiritualität im Mittelpunkt, sondern konkrete Erfahrungen der Ausbildungsteilnehmenden.

Durch Peergruppen wird die Selbstbestimmung dieses Lernprozesses seitens der Teilnehmenden betont. Supervision dient der gemeinsamen, personen- und systembezogenen Reflexion des Geschehens innerhalb der Ausbildungsgruppe.

In der Seelsorge allgemein und in der Systemischen Seelsorge im Besonderen misst versys der Selbsterfahrung und -reflexion einen entscheidenden Stellenwert zu.

Bildung ist für versys die Entwicklung der ganzen Person an Leib und Seele, die Entwicklung ihres Intellekts ebenso, wie die Entwicklung ihres ästhetischen Empfindens, wie die Wahrnehmung und Wertschätzung ihres emotionalen Erlebens überhaupt. Bildung begreift den ganzen Menschen in seinen Lebens- und Arbeitskontexten und ist Bildung des Herzens ebenso, wie Bildung des Denkens, Handelns und Glaubens, der Kreativität und der Lebenskunst.

Auszubildende sind TherapeutInnen, SeelsorgerInnen, PfarrerInnen, Priester, Ordensleute, PastoralreferentInnen, KünstlerInnen, WissenschaftlerInnen, ÄrztInnen, PsychologInnen, ErzieherInnen, SozialarbeiterInnen, JugendreferentInnen, Ehe-, Erziehungs- und LebensberaterInnen, HeilpädagogInnen, LehrerInnen u.v.a., auch Ehrenamtliche und sog. „Laien“, die im Bereich der Seelsorge tätig sind.

3. Forschungsforum Konstruktivistische Theologie

Durch fundierte, auch interdisziplinäre Forschung, insbesondere durch die Integration der verschiedenen konstruktivistischen und systemischen Denktraditionen, profiliert und fundiert versys Systemische Seelsorge als ein Verfahren, das sich durch wissenschaftliche Expertise und hohe Praktikabilität und Effizienz auszeichnet. Damit entwickelt versys nicht nur das theologische und ekklesiologische (kirchentheroretische) Denken, die poimenische (seelsorgliche) Praxis und überhaupt die Glaubenspraxis weiter, sondern entwickelt und entfaltet auch neue Methoden und Instrumente für die Systemische Therapie und Beratung.

Im Gegenüber zu Langzeittherapien bieten systemische Ansätze eher die Möglichkeit der Übertragung auf die Seelsorge, in der es meist nur zu einer oder wenigen Begegnungen kommt. Die systemischen Konzepte und Methoden lassen sich auf jegliche seelsorgliche Begegnung mit Einzelnen, Paaren und Familien bzw. Lebensgemeinschaften übertragen. Ebenso sind sie für die pastorale Praxis in pädagogischer, kybernetischer, liturgischer und diakonischer Perspektive anwendbar und sollen Mut machen, eine andere, auf intensiveren persönlichen Kontakt basierende Seelsorgepraxis zu entwickeln..

In einer systemisch orientierten Seelsorge werden religiöse Dimensionen, jüdisch-christliche Traditionen und Spiritualität in den Alltag integriert.